

der springende punkt.

Monatliche Zeitung der SPD Nürnberg - Ausgabe 05 / 2013

www.spd-nuernberg.de

Kommunales

Kein generelles Alkoholverbot

Präventive Maßnahmen haben hohen Stellenwert

Seite 9

Interview

„Die Politik in Nürnberg hat viel für uns getan“

Interview mit Jörg Laubenstein, dem Vorsitzenden der DLRG Nürnberg-Roth-Schwabach e. V.

Seiten 4 und 5

inkl.
4-seitiger Beilage
► **DEPESCHE**
der Stadtrats-
fraktion

Vorwort



Liebe Leserinnen
und Leser,

150 Jahre Sozialdemokratie in Deutschland. Das ist mehr als die Geschichte von Politikern oder einer Partei. Es ist die Geschichte von Menschen, die daran glauben, dass man dieses Land immer wieder besser machen muss. Die nicht nur Verstand haben, sondern auch ein Herz. Die auch etwas für andere tun. Die eine Meinung haben.

Es geht um Menschen, die wissen, dass es auch auf kleine Veränderungen ankommt. Die SPD, die älteste aller Parteien, war, ist und bleibt eine Mitgliederpartei. Eine Partei, in der die Menschen, die sich darin engagieren, gestalten und auch mitentscheiden. Sie entscheiden über die Zukunft der SPD, aber auch über die Zukunft des Landes.

Ich glaube, wir können stolz auf unsere Geschichte sein. Auch wenn nicht immer alles zu 100% gelang, es geht uns heute wie vor 150 Jahren um ein gerechtes, offenes und soziales Deutschland. Es geht uns um die Städte, in denen die Menschen gerne wohnen und arbeiten sollen, es geht uns um ein friedliches und faires Miteinander und um die Ablehnung von Ausgrenzung. Gerechtigkeit ist nicht nur ein Modewort, wir wollen danach handeln. Allen, die daran beteiligt waren, sage ich ein herzliches Dankeschön.

Herzliche Grüße
Ihr/Euer

Christian Vogel

SPD feiert 150jährigen Geburtstag



Fahne zum 10. Jahrestag der ADAV-Gründung, 23. Mai 1873 (Foto: AdSD)

PARTEIVORSTAND

■ Das Jahr 2013 ist für die Sozialdemokratie ein geschichtsträchtiges Jahr. In diesem Jahr wird die deutsche Sozialdemokratie 150 Jahre alt. 150 Jahre sozialdemokratische Geschichte sind 150 Jahre deutsche Geschichte. Eine alte Volksweisheit sagt: „Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß auch nicht, wo er sich befindet und wohin sein Weg führt“. Deutschland war 1863 in viele kleine Fürstentümer, Königreiche und Grafschaften zergliedert. Nach der niedergeschlagenen Revolution von 1848 herrschten diese Fürsten mit absoluter Macht. Diese Zeitung hätte nicht erscheinen dürfen. Ebenso war Frauen und Jugendlichen die politische Betätigung verboten. Die Lebenserwartung

lag in der Arbeiterschaft bei 45 Jahren. Die ohnehin kaum vorhandene Kindheit endete mit 11 Jahren. Dann begann die harte Arbeit als Tagelöhner, Dienstmädchen oder für Jungen und Mädchen der Fabrikalltag. Ein Fabrikalltag mit 14 bis 16 Stunden von Montag bis Samstag. Der Gesundheitszustand gerade bei Kindern und Jugendlichen war so katastrophal, dass sich das Militär nach der Reichsgründung 1871 bei Bismarck beschwerte, dass die männlichen Jugendlichen aus der Arbeiterschaft nicht brauchbar seien, weil ihre körperliche Verfassung zu schlecht sei. Diese Intervention des Militärs war es und nicht die Mitmenschlichkeit, die zu einer Erhöhung des Eintrittsalters für Fabrikarbeit auf 13 Jahre führte.

(weiter auf Seiten 2 und 3)

(Fortsetzung von Seite 1)

Alles musste erstritten, erstreikt und erkämpft werden

Die Beseitigung dieser Missstände, die allmähliche Verbesserung der Lebensumstände verdanken wir den Frauen und Männern, die sich trotz Repression und Unterdrückung in der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbewegung organisiert haben. Denn – und das ist die erste Erkenntnis und Lehre aus der Geschichte: Die Abschaffung der Kinderarbeit, die Einführung einer Kranken- und Rentenversicherung, der Kündigungsschutz, dies alles ist nicht vom Himmel gefallen oder uns geschenkt worden. Alles musste erstritten, erstreikt und erkämpft werden. Elendserfahrung al-

vorstellung zu haben. Pragmatismus, Bodenständigkeit und Vision schließen sich nicht aus – im Gegenteil: Für alle Ebenen des gesellschaftlichen und politischen Engagements gilt: Pragmatismus ohne Vision führt in eine Sackgasse und Vision ohne politisches Handeln, ohne Bezug zur Realität verkommt zur Spinnerei. Es gibt keine endgültige Existenzgarantie für Sozialdemokratie. Ein Blick in andere Länder wie Italien zeigt das. Aber sie ist notwendig. So auch heute wieder: Die Klassengesellschaft, die Einteilung in oben und unten in arm und reich hat sich verfestigt.

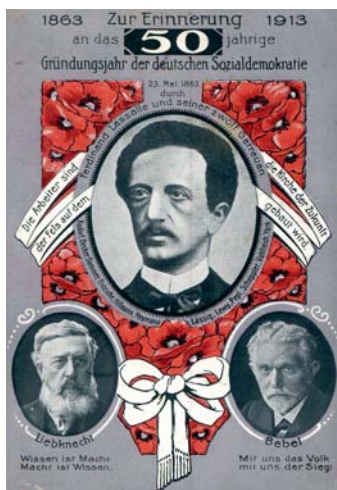
Herausforderungen heute

Die Gesellschaft ist wieder undurchlässiger geworden. Der Anteil der Arbeiter-

Vollzeitbeschäftigung ergänzende Sozialhilfe beantragen, weil sie Armutslöhne bekommen und mit diesen sich und ihre Familien nicht über die Runden bringen können. Ebenso gibt man jungen Leuten keine planbare Lebensperspektive und beutet sie in Praktikumsverhältnissen aus und speist sie mit befristeten Arbeitsverhältnissen ab. In vielen Betrieben liegt die Anzahl von Leiharbeitern und prekär Beschäftigten höher als die regulär und sozial versicherten Jobs.

Die SPD hat aus rechtlosen Proletariern gleichberechtigte Bürger gemacht

Immer dann, wenn unsere Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität nicht Beachtung fanden, ging es den Menschen schlechter. Deshalb gilt: Un-



(v.l.n.r.) Jubiläumspostkarte zum 50. Gründungsjahr der deutschen Sozialdemokratie mit Ferdinand Lassalle, Wilhelm Liebknecht und August Bebel, 1913; Plakat für die Wahlen zum Reichstag 1932; Landtagswahlplakat Britische Zone 1947; Anti-Atomwaffenplakat der SPD für den Bundestagswahlkampf 1953 (Alle Fotos: AdsD der Friedrich-Ebert-Stiftung)

lein aber führt niemals zu befreiendem politischem Handeln. Deshalb lautet die zweite Erkenntnis und Lehre aus der Geschichte: Die Sozialdemokratie war auch immer Bildungsbewegung. Nicht allein die schlechten, menschenverachtenden Lebens- und Arbeitsverhältnisse führten dazu, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, sondern es musste Bildung und das Wissen dazu kommen, dass Zustände, anders als von der Kanzel damals gepredigt, veränderbar sind. Und damit kommen wir zur dritten Lehre aus der Geschichte: Ohne eine über den Tag hinaus gehende Vorstellung, wie Leben und Arbeit aussehen kann, gibt es keinen Fortschritt. Deshalb die dritte Erkenntnis: Die Notwendigkeit, eine Vision- und Ziel-

kinder und Kindern von Angestellten an der höheren Bildung oder gar Universitäten ist wieder drastisch zurückgegangen. Das Gleiche trifft auf das Gesundheitswesen zu. Deutschland hat immer noch ein hoch entwickeltes und gutes Gesundheitssystem und doch auch hier hält die Klassenmedizin wieder Einzug in Krankenhäuser und Wartezimmer. Die Zunahme prekärer Beschäftigung und Niedriglöhnen, die Ausweitung nicht tarifgebundener Bezahlung gefährdet den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft. Fast drei Millionen Fachkräfte sind trotz guter Ausbildung und trotz Berufsabschluss im Billiglohnsektor beschäftigt. Dies drückt insgesamt das Lohnniveau. Immer mehr Menschen müssen trotz

sere Grundwerte haben seit 1863 nichts an Aktualität eingebüßt. Die Grundwerte und Grundüberzeugungen sind Maßstab, ihre Achtung, ihr Einfließen in politisches, tagespolitisches Handeln gibt uns eine Zukunft. Die deutsche Sozialdemokratie musste niemals ihren Namen ändern. Sie ist niemals vor Diktatur, Unterdrückung und Repression eingeknickt. Sie hat Verfolgung erlebt und Tausende sind für ihre Überzeugung ermordet worden. Sie hat aus rechtlosen Proletariern gleichberechtigte Bürger gemacht. Sie hat soziale Demokratie in diesem Land erst möglich gemacht. Deshalb: Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten können zu Recht stolz auf ihre Geschichte sein. Für Verzagtheit gibt es keinen Grund. ■

Nürnberg by Night

VON GABRIELA HEINRICH

■ Wer kümmert sich eigentlich nachts um das Wohlergehen der Nürnberger und Nürnbergerinnen? Wer sorgt dafür, dass unsere Stadt funktioniert? Diesen Fragen werde ich in den nächsten Wochen nachgehen: auch um Menschen kennenzulernen, die für uns sorgen – in Schichtarbeit und als Ehrenamtliche.

Beim meinem ersten Termin durfte ich mit den Arbeiter-Samaritern im Rettungswagen fahren. Von 22:00 bis 03:00 Uhr fuhren wir vier Einsätze quer durch die Stadt: Von der Südstadt ins Nordklinikum, von Sünderbühl ins Südklinikum – immer war der Rettungswagen schnell zur Stelle und konnte den verunglückten Menschen helfen. Da die Verletzungen glücklicherweise an diesem Abend nicht so schwerwiegend waren, war ein Notarzt nicht nötig. Wegen einer Schnittverletzung, einer Schlägerei, einem Sturz und Alkoholmissbrauch mussten die Sanis in dieser Nacht ausrücken. Auch wenn sich nicht jeder helfen lassen wollte – ich musste lernen, dass die Hilfe der Sanitäter zwar gerne angenommen wird – der

Weg ins Krankenhaus jedoch für einige zumindest mit der Angst verbunden ist,



in dieser Nacht nicht mehr nach Hause zu kommen. Weil sie niemanden haben, der sie nach Hause bringt und weil das Geld fürs Taxi einfach nicht drin ist im Budget. Und noch etwas ist mir sehr deutlich geworden: Man braucht sehr viel Fingerspitzengefühl, wenn man alkoholisierten oder auch nur aufgeregten oder ängstlichen Menschen helfen möchte. Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis sind deshalb – natürlich neben der Ausbil-

dung zum Sanitäter – wohl die allererste Voraussetzung, um diesen Job (auch als Ehrenamt) ausführen zu können.

Zukünftig – so konnte ich erfahren – wird sich die Ausbildung jedoch ändern: Der Bundesrat hat am 22. März 2013 dem Notfallsanitäter-Gesetz zugestimmt und damit die Ausbildungsdauer auf drei Jahre angehoben. Als ich einen

Sanitäter danach fragte, begrüßte er diese Änderung: Der Zuwachs an Kompetenz wird diesen Beruf sicher noch interessanter machen und den zwingenden Einsatz von Notärzten verringern helfen. Und vielleicht wird sich auch die Bezahlung dieser Berufsgruppe dann positiv entwickeln, denn Sanitäter werden – wie viele andere nicht akademische Berufe im Gesundheitswesen – einfach schlecht bezahlt. ■

Nürnberger SPD setzt auf erfahrene und erfolgreiche Politik für die Stadt

■ Dr. Ulrich Maly, unser amtierender Oberbürgermeister, geht nach dem Willen des Vorstandes der Nürnberger SPD auch 2014 ins Rennen um das erste Amt in der Stadt. Der Parteivorstand der SPD hat in seiner Sitzung am 11. April 2013 Ulrich Maly einstimmig als OB-Kandidaten für die Kommunalwahl 2014 gekürt.

Gemeinsam mit einer starken SPD-Fraktion will er seine erfolgreiche Arbeit auch in der nächsten Stadtratsperiode fortsetzen. „Mehr Miteinander“ war der Slogan der Wahl 2008 – dies wurde auch Markenzeichen seiner Politik. Uli

Maly wird den Weg des Dialogs mit den Bürgerinnen und Bürgern auch in seiner



nächsten Amtszeit weiterentwickeln. „Nur so, nur im direkten Dialog, können

die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger bei wichtigen Entscheidungen einbezogen werden und nur so kann eine solidarische Stadtgesellschaft weiter gedeihen“, so Uli Maly.

Nürnberg als Stadt, in der man sich wohl fühlt, Nürnberg als eine behutsam und kontrolliert wachsende Stadt, Nürnberg als die Metropole in der Region, Nürnberg als offene, gerechte und soziale Kommune: daran wollen wir weiter arbeiten. Wir sind bereit und ausgezeichnet gerüstet, auch in Zukunft für Nürnberg engagiert zu arbeiten! ■

„Die Politik in Nürnberg hat viel für uns getan“

Interview mit Jörg Laubenstein, dem Vorsitzenden der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Kreisverband Nürnberg-Roth-Schwabach e. V.

■ Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. (DLRG) ist laut eigenen Angaben mit über 1.100.000 Mitgliedern und Förderern die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt. Seit ihrer Gründung im Jahr 1913 hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren. Schirmherr ist Bundespräsident Joachim Gauck. Auch in Nürnberg gibt es sie bereits 100 Jahre. Wir haben den Vorsitzenden über die Arbeit der DLRG in Nürnberg befragt.

dsp: Herr Laubenstein, zuerst herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag der

sichtigen, lässt sich unsere Arbeit kaum mit den Berufsrettungsschwimmern von Baywatch vergleichen. Es gibt bei uns z. B. keinen einzigen Hauptamtlichen. Wir sind alle ehrenamtlich tätig, was uns auch grundsätzlich von den anderen 4 Hilfsorganisationen ASB, BRK, JUH und MHD in Nürnberg unterscheidet.

Um Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren, beginnt unsere Arbeit bereits damit, dass wir Nichtschwimmer zu Schwimmern ausbilden. Egal wie alt, von 5 Jahren bis mindestens 75 Jahren, wer schwimmen lernen möchte, soll zu

Sanitätsdienste, Rettungsschwimm-, Taucher- und Bootsführer-Ausbildung, Erste Hilfe- und Sanitäterausbildung und nicht zu vergessen die Information und Aufklärung über Gefahren am und im Wasser durch unsere Öffentlichkeitsarbeit.

dsp: Welche Meilensteine gab es in der 100-jährigen Geschichte der Nürnberger DLRG?

Laubenstein: Nachdem sich Nürnberger Rettungsschwimmer 1913 der neu gegründeten DLRG angeschlossen hatten, mussten sie 2 Weltkriege überstehen. Nach dem 2. Weltkrieg bedeutete das einen Neubeginn, da alles den Bomben und dem Feuer zum Opfer gefallen war.

1988 wird der Ortsverband Nürnberg ein selbstständiger Verein. Ein breite, vielseitige Jugendarbeit sorgt ab Mitte der 90er Jahre für regen Zulauf. Nach Schließung des Volksbades wirkt sich die Dezentralisierung auf verschiedene Hallenbäder (z. B. Katzwang und Altenfurt) ebenfalls sehr positiv auf die Mitgliederzahlen aus.

1994 wird der Ortsverband zum Kreisverband Nürnberg-Roth-Schwabach e. V. umbenannt. Seit 1998 kommt der Brombachsee zum Einsatzgebiet hinzu.

Ab 2003 etabliert sich eine sehr junge Vorstandschaft, die mit Mut und Leidenschaft die DLRG nach vorne bringt. 2007 wird eine Buswerkstatt zum neuen DLRG-Zentrum und zum ersten Immobilien-Eigentum der DLRG. Dort sind endlich Fahrzeughalle und Vereinsheim unter einem Dach vereint. Der Sanitätsbereich wächst schnell und 2008 wird die DLRG in die Arbeitsgemeinschaft Nürnberger Hilfsorganisationen aufgenommen. Seitdem sieht man unsere Sanitäter sogar im Fußball- und Eisstadion. Ebenfalls in 2008 wird die SEG50plus gegründet, eine für unser Vereinsleben unverzichtbare Seniorengruppe.

Und jetzt feiern wir unseren 100. Geburtstag und dass wir der mitglieder-



DLRG in Nürnberg. Die Fernsehserie „Baywatch“ hat die Arbeit der Rettungsschwimmer bekannt gemacht. Ganz so wie in Malibu geht es in Nürnberg und Umgebung sicher nicht zu: Können Sie den Lesern ganz kurz darstellen, was die DLRG Kreisverband Nürnberg-Roth-Schwabach leistet?

Laubenstein: Danke für die Glückwünsche! Ja, jetzt sind wir mitten drin im Jubiläumsjahr 2013. Die Aufgaben der DLRG Wasserrettung sind sehr vielseitig und haben nicht alle mit Wasser zu tun. Auch wenn wir vom 1. Mai bis zum 30. September an allen Wochenenden am Brombachsee u. a. einen Strand und das davor einsehbare Seengebiet beauf-

uns kommen. Viele Schwimmanfänger bleiben nach der Ausbildung bei uns im Verein.

Dann beginnt unsere gute Jugendarbeit, die durch einen eigenständigen Jugendvorstand geleitet wird. Es werden außerhalb der 13 wöchentlichen Schwimmstunden Jugendgruppen, wie das Jugend-Einsatzteam JET (ab 9 Jahren) oder die Jugendgruppe der Technik/Logistik (ab 14 Jahren) betreut. Dabei werden verschiedenste Unternehmungen bis hin zu einer Jugend-Sommer- und einer Jugend-Winterfreizeit zur Teilnahme angeboten. Die erwachsenen Aktiven leisten jedes Jahr über 10.000 ehrenamtliche Einsatzstunden, Wasserrettungsdienst,

stärkste DLRG-Verband Mittelfrankens und der drittgrößte Bayerns sind.

dsp: Wie viele Ehrenamtliche leisten ihren Dienst in der DLRG in Nürnberg?

Laubenstein: Ende 2012 hatten wir 736 Mitglieder und jeder von ihnen trägt dazu bei, dass wir unseren Dienst verrichten können. Die meisten durch die regelmäßige Bezahlung ihres Mitgliedsbeitrages von 36 bis 54 Euro im Jahr. Über 100 Ehrenamtliche verrichten die anstehenden Wach- und Sanitätsdienste. Zusätzlich sind 22 in der Jugendarbeit und der Vereinsführung tätig, 29 Ehrenamtliche stehen jede Woche in einer oder mehreren unserer insgesamt 1.345 DLRG-Schwimmstunden für die Schwimmausbildung bereit, damit aus jedem Schwimmer so früh wie möglich ein guter und sicherer Rettungsschwimmer wird ...

Und dann sind wir besonders stolz auf die fast 30 Mitglieder der Senioreneinsatzgruppe SEG50plus, die seit vielen Jahren sicherstellen, dass tagsüber die Arbeiten verrichtet werden, die die berufstätigen Aktiven nicht erledigen können. Die meisten von ihnen sind Rentner und schon viele Jahrzehnte Mitglied in der DLRG. Mit Gründung der SEG50plus fanden sie alle wieder zurück ins aktive Vereinsleben und sind heute einfach nicht mehr wegzudenken. Zähle ich jetzt noch die ganzen Jugendlichen hinzu, die immer zum Helfen bereit sind, dann können wir uns über 200 aktive Ehrenamtliche freuen, was mehr als 25 % unserer Mitglieder entspricht.

dsp: Viele Vereine klagen über mangelndes Interesse und zu wenig Zulauf von jungen Ehrenamtlichen, wie ist das bei Ihnen?

Laubenstein: Wir haben zum Glück noch kein Problem beim Nachwuchs, aber wir ruhen uns auch nicht aus, bieten ständig ein attraktives Programm und pflegen die Nähe zu den Mitgliedern durch persönlichen Kontakt, informative E-Mail-Newsletter und drei kostenlos verteilte Vereinshefte pro Jahr. Natürlich hilft es uns, dass die Kinder schon ab 5 Jahren zu uns gebracht werden, weil sie schwimmen lernen sollen. Aber danach ist und bleibt es eine Herausforderung für die DLRG,

diese Kinder und die Eltern von uns zu begeistern und dann über die gesamte Schulzeit bei der Stange zu halten. Inzwischen sind 280 Jugendliche und junge Erwachsene bei uns Mitglied, ein unschätzbare wertvolles Potenzial für die ehrenamtlichen Aktiven von Morgen.

dsp: Was kann die Politik in Nürnberg und darüber hinaus tun, um Ihre wichtige Arbeit zu fördern und zu unterstützen?

Laubenstein: Die Politik in Nürnberg hat gerade in den letzten 6 Jahren sehr viel für uns getan und solange die Daseinsberechtigung der DLRG in der zweitgrößten Stadt Bayerns niemals in Frage gestellt wird, folgen daraus automatisch ein paar Verhaltensweisen der Politik. Wir treiben viel Wassersport, sind aber kein Sportverein. Trotzdem brauchen wir die Hallenbäder als Sport- und Ausbildungsstätten, sowie die Sportförderung und die Bäderzuschüsse zur Finanzierung unserer Schwimmaktivitäten. Und der Bäderzuschuss ist in den letzten Jahren leider sehr zusammengeschmolzen, sodass wir im Jahr 2012 schon über 10.000 Euro für Hallenbadmieten aufbringen mussten.

Ein ehrenamtlicher Schatzmeister eines gemeinnützigen Vereins wie die DLRG ist heutzutage eigentlich nicht in der Lage, die hochgeschraubten Anforderungen an eine ordnungsgemäße Buchhaltung zu erfüllen, es sei denn, er hat eine entsprechende berufliche Qualifikation. Das ist unzumutbar und bringt das Ehrenamt in Gefahr.

Wir wünschen uns für die nächsten 100 Jahre, dass uns die Politik zuhört und zu unseren Gunsten aktiv wird, wenn wir mit einem Anliegen an sie herantreten. Denn über eines sollten sich alle im Klaren sein. Dieser sagenhafte Lauf, den der Kreisverband seit über 10 Jahren hat, kann ein jähes Ende finden, wenn uns Gesetze das Leben schwerer machen. Keiner weiß wirklich, wie viel Erschwernis unsere Ehrenamtlichen dazu bringt, sich nicht mehr engagieren zu wollen.

So wäre es für uns wichtig, dass Auswirkungen durch politische Entscheidungen unsere Arbeit nicht bedrohen. Jedes Gesetz hat seine Berechtigung. Wenn es aber unsere ehrenamtliche Arbeit durch



Der Vorsitzende Jörg Laubenstein am Steuer

außergewöhnliche Belastungen in Gefahr bringt, brauchen wir durch die lokale Politik entsprechende Unterstützung, die diese Auswirkung abfedert!

dsp: An jeden Interviewpartner stellen wir die Frage nach seinem Lieblingsplatz in Nürnberg. Hat dieser bei Ihnen mit Wasser zu tun?

Laubenstein: Nein, meinen Lieblingsplatz würde ich trotz eines inzwischen undichten Flachdachs als trocken bezeichnen. Es ist unser im Jahr 2007 erworbenes DLRG-Zentrum in der Erlenstraße 30, nahe dem Dianaplatz. Dort finde ich zu mir, finde Ruhe, treffe Gleichgesinnte und verbringe jede Woche viele Stunden in Küche, Aufenthaltsraum, Büro, Lehrsaal, Fahrzeughalle, Werkstatt und den Materiallagern im Keller. Wenn ich mag, kann ich etwas arbeiten, wie z. B. Aufräumen oder Saubermachen. Wenn ich nicht mag, dann kann ich mir in der großen Küche auch nur etwas kochen und danach ungestört Fernsehen schauen. Auf jeden Fall fühle ich mich dort fast wie Zuhause.

Und wenn ich draußen bin, dann sind der Tierpark und der Dutzendteich meine Lieblingsplätze in Nürnberg.

dsp: Lieber Herr Laubenstein, wir danken für das Gespräch und wünschen den DLRG Nürnberg-Roth-Schwabach viel Erfolg und Kraft für die nächsten 100 Jahre! ■

Junge Frauen und tolle Atmosphäre beim Empfang der AsF

VON AMELY WEISS

■ Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) Nürnberg lädt jedes Jahr am Sonntag nach dem Internationalen Frauentag zu ihrem traditionellen



Frauenempfang ein und bietet allen Gästen und Interessierten die Möglichkeit zur offenen Diskussion, lockerem Kennenlernen und informativem Austausch mit einem kurzen prägnanten Rahmenprogramm aus künstlerisch-musikalischer Darbietung und interessanten Kurzvorträgen aktueller Projekte oder Themen.

In diesem Jahr war die Veranstaltung besonders den jungen Frauen gewidmet.

„In der Politik finden sich junge Frauen viel zu selten – das muss anders werden!“, sagt Rosemarie Gebhardt, stellvertretende AsF-Vorsitzende, „deshalb haben wir heuer mit Christina Greßer als Referentin eine beeindruckende junge Frau eingeladen, die mit ihren 24 Jahren in Lagos ein Waisenhaus-Projekt auf die Beine stellt. Sie ist der Beweis dafür, dass junge Frauen etwas bewegen wollen und können“, ergänzt Tuba Pfeilschifter, zweite Stellvertreterin, „sie hat andere junge Frauen auf sich aufmerksam, als Zuhörerinnen neugierig und ihnen Mut gemacht. Mit Willenskraft und Engagement, sowie Unterstützung von außen kann jede Einzelne von uns etwas bewegen.“ (Nähere Informatio-

nen zum Projekt finden sich unter <http://fhoh.eu/>).

Für eine gelungene musikalische Darbietung sorgte dieses Jahr Judith Drobny, Schülerin der Berufsfachschule für Musik des Bezirks Mittelfranken in Dinkelsbühl: „Meine Texte erfinde ich nie frei, darin stecken immer ein Stück weit persönliche Erlebnisse, Gefühle und Eindrücke.“, so die 19-Jährige, die die Gäste mit ihren Eigenkompositionen begeisterte und berührte und somit eine angenehme lockere Atmosphäre schuf.

Mit von der Partie waren auch die Nürnberger SPD-Kandidatinnen; für den Landtag Angelika Weikert und für den Bundestag Gabriela Heinrich, die ihre frauenpolitischen Vorstellungen für die kommende Legislaturperiode präsentierten. Ein politisches Fazit des Empfangs „Wir wollen 2014 endlich auch eine Bürgermeisterin“, sprach am Ende vielen Nürnbergerinnen aus dem Herzen. ■

Mit von der Partie waren auch die Nürnberger SPD-Kandidatinnen; für den Landtag Angelika Weikert und für den Bundestag Gabriela Heinrich, die ihre frauenpolitischen Vorstellungen für die kommende Legislaturperiode präsentierten. Ein politisches Fazit des Empfangs „Wir wollen 2014 endlich auch eine Bürgermeisterin“, sprach am Ende vielen Nürnbergerinnen aus dem Herzen. ■

Mit von der Partie waren auch die Nürnberger SPD-Kandidatinnen; für den Landtag Angelika Weikert und für den Bundestag Gabriela Heinrich, die ihre frauenpolitischen Vorstellungen für die kommende Legislaturperiode präsentierten. Ein politisches Fazit des Empfangs „Wir wollen 2014 endlich auch eine Bürgermeisterin“, sprach am Ende vielen Nürnbergerinnen aus dem Herzen. ■

SPD gedachte Otto Wels – Christian Vogel enthüllte neues Schild

■ Am 23. März jährte sich die historische Rede von Otto Wels zur Ablehnung von Hitlers Ermächtigungsgesetz zum 80. Mal. Nur Sozialdemokraten verweigerten Hitler die Zustimmung: „Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus ... Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten ... Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“ In Nürnberg-Boxdorf gibt es



Jasmin Bieswanger (Organisatorin des Gedenkens, am Mikrofon), Horst Bielmeier (Gastgeber SPD Ortsverein Boxdorf, zweiter von links), Bezirksrat Horst Krömker (vierter von rechts), Stadtrat Arif Tasdelen (dritter von rechts), Stadträtin Gabriela Heinrich (zweite von rechts) und SPD-Vorsitzender und Fraktionsvorsitzender der SPD Christian Vogel (erster von rechts).

eine Otto-Wels-Straße. Anlass genug für den Ortsverein Boxdorf und Organisatorin Jasmin Bieswanger, an dieser Straße zu gedenken. Christian Vogel, Vorsitzender der SPD Nürnberg, hatte sich bei Oberbürgermeister Dr. Maly eingesetzt, dass das Straßenschild durch Hinweise auf Otto Wels ergänzt wird. So war es eine besondere Freude, als Christian Vogel das neue Straßenschild enthüllen konnte. Mit dabei auch die Stadträte(innen) Gabriela Heinrich und Arif Tasdelen, Bezirksrat Horst Krömker und Gastgeber Horst Bielmeier vom Ortsverein Boxdorf. ■

SPD

RATHAUS DEPESCHE

AUSGABE NR. 136

MAI 2013

Mehr über unsere Arbeit erfahren Sie auf unserer Internetseite, als praktischen Service finden sie außerdem QR-Codes zu Beginn der Artikel.

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser der Rathaus-Depesche,

seit einigen Tagen mahnen vier Ginkobäume und eine Gedenktafel an die rechtsextremen NSU-Morde. Drei Morde wurden allein in Nürnberg begangen: Enver Simsek, Abdurrahin Özüdagru und Ismail Yasar wurden in unserer Stadt brutal umgebracht. An sie erinnert mit ihren Namen und den Bäumen nun der Gedenk- und Mahnort am Karthäusertor am Ausgang der Straße der Menschenrechte.

Die SPD-Stadtratsfraktion ist tief betroffen, wie lange die Aufklärung dieser Verbrechen dauerte, wie lange die Angehörigen kriminalisiert wurden oder falschen Verdächtigungen ausgesetzt waren. Umso mehr sind wir

alle nun gefordert, nicht die Augen zu verschließen vor Ausgrenzung und Ausländerfeindlichkeit im Alltag. Ein interkultureller Jugendpreis im Namen der Ermordeten soll neben dem Gedenken und Erinnern auch einen Weg weisen, um gerade Jugendliche für Diskriminierungen zu sensibilisieren, sie stark zu machen für zivilgesellschaftliches Engagement und schreckliche Terrortaten wie diese zu verhindern. Dazu sind wir alle, nicht nur in Nürnberg, aufgefordert.

Herzliche Grüße



Ihre
Anja Pröbß-Kammerer



UNSER ZIEL: HORTPLÄTZE FÜR ALLE GRUNDSCHULKINDER



Derzeit wird von der Stadtverwaltung jeder „Stein umgedreht“. Der Grund: Bis zum

Schuljahresbeginn sollen alle Kinder, die einen Hortplatz benötigen, ein Betreuungsangebot bekommen. Sozialreferent Reiner Pröbß ist zuversichtlich, dass für alle Kinder, die einen Platz benötigen, eine Lösung gefunden werden wird, auch wenn es nicht immer die Wunschlösung sein mag.

Der Anmeldezeitraum für Horte lag in diesem Jahr sehr früh, um ausreichend Zeit zu haben, auf besondere Bedarfssituationen im Stadtgebiet zu reagieren und Lösungen anzubieten. Ein Bündel von Maßnahmen wurde bereits initiiert. Dazu zählt die Aufstockung der Plätze, etwa in der Hermann-Kolb-Straße in Altenfurt oder in der

Gabelsbergerstraße in der Südstadt über das Hortnotprogramm. Zudem gibt es in der schulischen Mittagsbetreuung, die für einen Teil der Eltern



bereits ausreichend ist und in der Tagespflege Angebote für Schulkinder. Mit der Aufsichtsbehörde wurde abgestimmt, dass in größeren Einrichtungen zeitlich befristet zusätzliche Plätze geschaffen werden können. Zusätzlich wird derzeit die Errichtung von zwei weiteren Zentralhor-

ten geplant, einer im Süden der Stadt (Eibach) und einer im Norden. Diese Provisorien sind natürlich nur dann akzeptabel, wenn Mindeststandards bei der Qualität eingehalten werden. Ein bloßes „Aufbewahren“ wird es mit der SPD nicht geben.

Seit 2002 hat die Stadt Nürnberg fast 3000 Hortplätze geschaffen, 730 Plätze allein im Jahre 2012 und auch dieses Jahr werden 320 reguläre Hortplätze entstehen. Wo viele Plätze benötigt werden ist bekannt, aber die Umsetzung von der planerischen Bedarfsfeststellung, der Suche nach einem Träger, der Objektplanung, der Bau- und Finanzierungsgenehmigung und den Bau an sich bis zur Einweihung ist ein langer Weg. Für die SPD ist und bleibt der Ausbau einer guten Infrastruktur vorrangiges Ziel.

Weitere Informationen: Claudia Arabackj, claudia.arabackj@gmail.com



RINGEN MUSS OLYMPISCH BLEIBEN



„Beim Laufen, Ringen und beim Weitwurf, erleuchte die Kraft, die den edlen Spielen innewohnt...“

(aus der olympischen Hymne)

Wenn es nach dem internationalen olympischen Komitee geht, soll das Ringen nicht mehr Teil der olympischen Spiele sein. Die traditionsreiche Sportart spült der Organisation zu Folge zu wenige Sponsorengelder in die Kassen. An ihre Stelle sollen „publikumswirksame“ Trendsportarten treten. Kite-Surfen ist zum Beispiel im Gespräch.

Ringen, das schon seit der Antike Bestandteil der olympischen Spiele ist, ist aber keineswegs unpopulär. Schon weil man zum Ringen nicht mehr braucht als eine Matte und

Sportkleidung, ist die Sportart in vielen Ländern eine Volkssportart mit großer Publikumswirkung. Auch



Nürnberg ist mit dem SV Johannis 07 eine Hochburg des traditionsreichen Sports. Der Verein konnte letztes Jahr in der ersten und zweiten Bundesliga starten und stellt mit Tim Schleicher

einen Teilnehmer der olympischen Spiele.

Gemeinsam mit dem Sportverein setzt sich die SPD-Stadtratsfraktion für den Verbleib der Sportart im Kanon der olympischen Spiele ein. So haben die Stadträte mehrere Hundert Unterschriften gesammelt und haben eine Resolution in den Stadtrat eingebracht, die dort auch sofort beschlossen wurde. Weitere Schritte sollen nach dem Treffen des internationalen olympischen Komitees am 12. Mai geplant werden.

Weitere Informationen gibt es im Netz unter <http://www.ringen-umolympia.de>, bei Twitter unter dem Hashtag #saveolympicwrestling und bei Facebook informiert Sie die Seite „Ringen um Olympia“.

Weitere Informationen: Renate Blumenstetter und Arif Tasdelen, spd@stadt.nuernberg.de



„UMWELTZONE“ WÜRDE NÜRNBERG NICHTS BRINGEN



Dass EU-Umweltkommissar Janez Potocnik die Frist nicht mehr über 2015 hinaus verlängern will, innerhalb derer 33 deutsche Städte die Luftbelastung in den Griff bekommen sollen, muss uns Nürnberger nicht in Panik versetzen.

Die EU-Kommission tut ihre Pflicht, und wir Nürnberger tun sie auch. Im Gegensatz etwa zu München haben wir kein Problem bei der Überschreitung der Grenzwerte für den Feinstaub. Es gibt ein einziges Problem im Umkreis einer einzigen Messstelle bei einem einzigen Schadstoff: In der Von-derr-Tann-Straße wird (noch) zu oft die zulässige Stickoxid-Emission überschritten. Dank unseres 18-Punkte-Maßnahmenkatalogs sind wir aber

auch hier auf dem richtigen Weg: Die Zahl der Tage, an denen es zu Grenz-



wertüberschreitungen kommt, ist Jahr für Jahr rückläufig.

SPD lehnt Fahrverbote in Nürnberg ab

Wenn uns jetzt der Bund unterstützt und früher als geplant die Euro-6-Norm für Dieselfahrzeuge einführt,

schaffen wir auch im Nürnberger Westen die Einhaltung der Grenzwerte.

Die Einführung einer „Umweltzone“ würde hingegen nichts bringen, denn die berühmte „grüne Plakette“ orientiert sich ja nicht am Stickoxid-Ausstoß, sondern am Feinstaub und CO₂. Und so eine Fahrverbotszone würde nur Sinn machen, wenn auch die Fürther Nachbarn mitspielen. Die haben aber schon abgewunken. Wir Sozialdemokraten bleiben mit dem (grünen) Umweltreferenten Dr. Peter Pluschke dabei: Luftreinhaltepolitik kann man nicht demonstrativ aber wirkungslos mit der Brechstange machen, sondern nur mit dem durchdachten und effektiven Instrumentarium unseres Maßnahmenkatalogs.

Weitere Informationen: Richard Würffel, Tel. 0911 / 43896-30



DIE NAHVERSORGUNG IN NÜRNBERG

Der Bäcker und der Metzger um's Eck, das war einmal? Immer mehr kleine Händler mussten in den vergangenen Jahren aufgeben. Nicht, weil die Nachfrage nach den Waren des täglichen Bedarfs nachgelassen hat. Bäcker und Metzger finden sich heute überwiegend in Supermärkten, Discountern und großen Geschäften. Dadurch wurden viele traditionelle Läden regelrecht „aufgesogen“.

Nahversorgung gibt es heute meist an Hauptstraßen, oft nur mit dem Auto gut erreichbar. Für die Geschäfte in der Innenstadt sind zudem Aktions-Angebote von Baumärkten und Lebensmittelbetrieben zur Konkurrenz geworden.

Dies hat die Stadt veranlasst, ein Einzelhandelsgutachten in Auftrag zu geben. Hierfür wurde eine flächen-deckende Erhebung und Bewertung des Einzelhandels durchgeführt. Dadurch wird belegt, wie in den einzelnen Stadtteilen die Nahversorgung konkret aussieht.

Festgestellt wurden 26 zentrale Versorgungsbereiche, 18 Nahversorgungsstandorte und 21 Sonderstandorte. Diese Einteilung und die Festlegung der Sortimente wird durch einen Beschluss des Stadtrates in ein städtebauliches Entwicklungskonzept übernommen, das bei der Aufstellung von Bebauungsplänen zu berücksichtigen ist.

Damit kann die Stadt planerisch und politisch den Rahmen für eine positive Einzelhandelsentwicklung setzen. Mit dem Instrument kann bestimmt werden, welche Ansiedlungen in welcher Größe erlaubt sind. Aber, und das muss man ehrlich einräumen, es kann einen weiter zunehmenden Konzentrationsprozess nicht gänzlich stoppen. Entscheidend ist und bleibt, gerade in einer älter werdenden Gesellschaft, dass der nächste Nahversorger fußläufig erreichbar bleibt. Und jeder einzelne von uns kann dazu einen Beitrag leisten. Kaufen Sie einfach wieder öfter bei ihrem Bäcker, Metzger und Gemüsehändler um's Eck ein.



Weitere Info: Gerald Raschke, raschke.gerald@t-online.de

FREITAG AB VIER SIND WIR HIER.

**DIE STADTRATSFRAKTION UNTERWEGS:
AM 31. MAI 2013 AB 16.00 UHR IN JOHANNIS SOWIE
AM 28. JUNI 2013 AB 16.00 UHR IN HUMMELSTEIN**

NEU: BÜRGERTELEFON DER SPD-FRAKTION

Die SPD-Stadtratsfraktion bietet ab Mai ein Bürgertelefon an. Jeden Montag (außer an Feiertagen) steht Ihnen zwischen 18.00 Uhr und 19.00 Uhr jeweils ein Stadtrat oder eine Stadträtin der SPD für Ihre Fragen rund um die Stadtpolitik zur Verfügung. Den Anfang macht am 6. Mai Fraktionsvorsitzender Christian Vogel. „Wir wollen einen direkten Draht ins Rathaus bieten. Wer mit uns über aktuelle Themen sprechen will oder auf etwas hinweisen möchte, kann sich gerne an uns wenden. Auch wer vielleicht Hilfe benötigt, darf gerne bei uns anrufen. Wir können keine Wunder versprechen. Aber wir werden immer versuchen, die richtigen Auskünfte einzuholen oder Hilfestellungen zu geben. Wir werden uns

bemühen, jedes Anliegen gleich am Telefon oder wenn wir etwas recher-



chieren müssen, so schnell wie möglich zu bearbeiten“, teilt Vogel mit.

Das Bürgertelefon der Rathaus SPD ist jeden Montag (außer an Feiertagen)

gen) zwischen 18.00 und 19.00 Uhr unter der Telefonnummer 0911-2312906 zu erreichen. Welche Stadträtin oder welcher Stadtrat die Anrufe entgegen nimmt, wird auf der Internetseite der SPD-Stadtratsfraktion www.spd-stadtratsfraktion.nuernberg.de immer vorab angekündigt.

Wenn Sie möchten, rufen die SPD-Stadträte natürlich auch bei Ihnen an. Hinterlassen Sie einfach unter spd@stadt.nuernberg.de Ihren Namen und Ihre Telefonnummer und dann erhalten Sie einen Rückruf montags zwischen 18.00 Uhr und 19.00 Uhr. Gerne vereinbaren wir auch andere Termine.

BÜRGER TELEFON
DER SPD-STADTRATSFRAKTION
immer montags von 18 bis 19 Uhr
0911 - 2312906

NÜRNBERG – EINE DER SICHERSTEN GROSSSTÄDTE DEUTSCHLANDS



Jedes Jahr im April legt die Polizei den Sicherheitsbericht dem Nürnberger Stadtrat vor. Im Jahr 1998 wurde zwischen der Stadt Nürnberg, der Polizei und der Justiz eine enge Kooperation vereinbart, mit dem Ziel eine gemeinsame Ordnungs- und Sicherheitspräsenz zu schaffen. Seit 15 Jahren hat sich dieser Pakt bei den immer „alten und neuen“ Herausforderungen sowohl für die Stadt als auch für die Polizei hervorragend bewährt. Im Sicherheitsbericht 2012 wird über Projekte berichtet, die auch schon vor fünf Jahren erwähnt wurden, wie:

- Jugend/Schule und Polizei
- VAG und Polizei
- Stadt und Polizei bei besonderen Situationen.

Ein weiteres Dauerthema ist die Kriminalität der Jugendlichen und ihr Alko-

holkonsum. Gerade hier sieht man Ergebnisse der vielfältigen gemeinsamen Anstrengungen, wenn etwa Polizei, Ju-



gendamt und VAG Kontrollen zur Sensibilisierung der Jugendlichen im Umgang mit Alkohol durchführen: Denn mittlerweile ist die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen deutlich gesunken!

Oft steht im Fokus der Presse die Alkoholproblematik der Jugend vor und nach Diskobesuchen. Richtig ist, dass bei den Körperverletzungen 50% der Tatver-

dächtigen unter Alkoholeinfluss stehen. Von diesen Personen sind jedoch 77% erwachsen. Wie sicher wir leben, sieht man auch an den wieder gesunkenen Straftaten gegen das Leben. Bei Wohnungseinbrüchen, Kfz-Aufbrüchen und Fahrraddiebstählen wurden mit der Presse die Bürgerinnen und Bürger auf entsprechende Vorsichtsmaßnahmen aufmerksam gemacht. Die SPD Fraktion hat seit vielen Jahren einen guten Kontakt zu unserer Polizei. Sei es bei Gesprächen über einzelne Sachthemen, Begleitungen bei U-Bahn-Kontrollen, Mitfahren im Streifendienst und vielem mehr.

Wir sind der Polizei dankbar für ihre gute Arbeit und ganz besonders auch für den gelebten Sicherheitspakt für unsere Stadt. Nur eine sichere Stadt zieht auch Investoren und damit neue Menschen zu uns.



Weitere Informationen: Christine Grützner-Kanis, christinegrkan@aol.com

SPLITTER AUS DEN STADTTEILEN

WÖHRD/MAXFELD: Die SPD-Fraktion hat einen Bericht beantragt, wie die Fassaden der am Fenitzer Platz stehenden Häuser, ob unter Denkmalschutz stehend oder nicht, bei einer energetischen Sanierung erhalten werden können und welche Fördermittel in Anspruch genommen werden können. Dabei sollte auch überprüft werden, ob das gesamte Gebiet unter Ensembleschutz gestellt werden könnte und welche Konsequenzen dies für die betroffenen Eigentümer hätte.

GOSTENHOF: Die SPD-Fraktion hat die Umwidmung der Hessestraße ab Ecke Schwabacher Straße/Bauerngasse über die Schreyerstraße in eine Tempo 30 Zone beantragt, da die derzeitigen Geschwindigkeitsregelungen unein-

heitlich sind und die Situation für die Autofahrer dadurch verwirrend ist.

ST. PETER: Die SPD-Fraktion hat die Befestigung des Seitenstreifens vom Zu- und Ausgang der Kleingartanlage Zeppelinfeld und der Bushaltestelle Beuthener Straße in Richtung Langwasser beantragt, damit er als Fußweg genutzt werden kann.

GIBITZENHOF/WERDERAU: Die SPD-Fraktion hat ein Gutachten beantragt, das mögliche Wechselwirkungen zwischen dem Lärmschutz am Frankenschnellweg und dem Bahn-Lärmschutz untersucht. Außerdem soll die Bahn in die Verantwortung genommen werden und nach ähnlich gelagerten Fällen in anderen Städten gesucht werden.

DIE STADTRATSFRAKTION BESUCHTE:
Preisträgerkonzert Jugend musiziert +++ Symposium „Die Juristen und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit“ +++ Abschlussfeier der Rudolf-Diesel-Fachschule +++ Amtseinführung des neuen Leiter der Bundesfinanzdirektion +++ Festveranstaltung: Begegnung mit Realitäten des interkulturellen Lebens +++ Jahresempfänge +++ Wirtschaft im Dialog +++ Schweizer Literaturtage +++ Bürgerversammlungen +++ Workshop: Sicherheit durch Transparenz +++ Workshop Gemeinschaftliche Wohnformen +++ Berufsbasar +++ Landesmeisterschaften der Bayerischen Floristen +++ Energie Campus Nürnberg +++ Jugendfilm-Festival +++ Turnerbund St. Johannis +++

Sicherheit auf Bahnhöfen und im ÖPNV

Ein klares „Jein“ zu mehr Videoüberwachung

VON MARTIN BURKERT

■ Liest man in den Medien über Gewaltvorfälle im öffentlichen Nahverkehr, wächst automatisch die Unsicherheit. Eine forsa-Umfrage aus dem vergangenen Jahr zeigt: Jeder zehnte Fahrgast fühlt sich in öffentlichen Verkehrsmitteln wenig oder überhaupt nicht sicher.



Der öffentliche Verkehr ist statistisch gesehen aber nicht gefährlicher als andere öffentliche Plätze oder Einrichtungen, wie Schulen oder Parkhäuser. Und auch die tatsächliche Anzahl der Gewaltvorfälle im öffentlichen Verkehr gegen Fahrgäste hat nicht zugenommen.

Anders sieht es jedoch bei den Übergriffen auf Beschäftigte öffentlicher Verkehrsunternehmen – insbesondere Sicherheits- und Prüfdienstmitarbeiter – sowie auf Polizisten aus: Hier ist die Tendenz steigend. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahn im Bereich Sicherheit und Service sind aber wichtige Helfer für weniger Gewaltvorfälle an Bahnhöfen. Gute Arbeit leisten aber nur Menschen, die ohne Angst zur Arbeit gehen. Wenn wir über mehr Sicherheit auf Bahnhöfen und im ÖPNV sprechen, muss es uns also um alle gehen: um die Fahrgäste aber auch um die Menschen, die dort arbeiten.

Die Verantwortlichkeit ist breit gefächert: Die Bundespolizei ist für die Sicherheit an Schienenwegen und den Bahnhöfen verantwortlich, die von der DB AG betrieben werden. Die Bundesländer haben mit der Landespolizei hoheitliche Aufgaben an Bahnhofsvorplätzen und Haltestellen zu erfüllen. Und auch die

Kommunen sowie die Verkehrsverbünde und -unternehmen sind in der Pflicht, für Sicherheit zu sorgen.

Was wurde in der Praxis dafür getan? Hamburg finanziert seit zwei Jahren 110 zusätzliche Sicherheitsbedienstete für U- und S-Bahn. Die DB AG hat ihre Sicherheitskräfte in Zügen und auf Bahnhöfen seit 2011 um 500 auf 3700 erhöht. Im Nürnberger Hauptbahnhof ist seit Oktober 2012 Alkohol an Wochentagen und vor Feiertagen tabu. Nürnberg war damit bundesweit der erste Bahnhof, an dem Alkohol im Bahnhofsgebäude zu bestimmten Zeiten verboten ist.

Im Bereich des ÖPNV kann auch die Videoüberwachung dazu beitragen Täter abzuschrecken und bei Straftaten schneller einzugreifen und aufzuklären – wenn das nötige Personal vorhanden ist. In den U-Bahn-Anlagen der VAG sind beispielsweise ca. 180 Videokameras installiert. Rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen bei der VAG für Service und Sicherheit und zeigen Präsenz in Bussen und Bahnen, an Bahnhöfen und Haltestellen.

Mein Fazit: Ja, Videoüberwachung ist sinnvoll. Wir dürfen es uns aber nicht zu leicht machen und einfach nur mehr Kameras aufstellen. Wir brauchen dazu auch das Personal für die Übertragung und Auswertung. Die klassische Polizeiarbeit können Kameras nicht ersetzen. Der Datenschutz ist immer und überall einzuhalten. Sicherheit und Bürgerrechte dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. ■

Die Karl-Bröger-Gesellschaft lädt ein: Porzellanstadt Selb

Samstag, 1. Juni 2013

Abfahrt 07:30 Uhr (Treffpunkt am Südausgang Hauptbahnhof) Fahrpreis einschl. Eintritt EUR 30,-, Rückkehr gegen 19:30 Uhr

Begrüßung durch den Oberbürgermeister von Selb, Stadtrundfahrt, Besuch „Porzellanikon“ (ehem. Rosenthalfabrik), Preis: 30 Euro einschließlich Mittagessen im „Alten Brennhaus“.

Anmeldung: Tel: 0911-448383,

Fax: 0911-4312168,

E-Mail: info@karl-broeger-gesellschaft.de

Termine

2.05.13 - 19:00 Uhr
Autorinnen verfehmter
und verbrannter Bücher -
Frauen lesen Frauen
Akademie CPH,
Königstr. 64

3.05.13 - 17:00 Uhr
SPD Muggenhof:
Wie soll Nürnberg MOR-
GEN sein?

Stichwort: Energie Campus
Nürnberg, Vorstellung und
Führung mit Dr. Jens Hauch
(Geschäftsführer) und wei-
teren Gästen. Moderation:
Stefanie Lurz
Fürther Str. 250, Auf AEG,
Bau 16, Treff vor der Tür,
liegt genau zwischen den
U-Bahnhöfen Eberhardshof
und Muggenhof

6.05.13 - 19:30 Uhr
SPD Hasenbuck:
Rote Runde
Gasthof SÜD, Ingolstädter
Str. 51

6.05.13 - 19:30 Uhr
SPD Neunhof: Sitzung
Zum Alten Forsthaus, Obe-
re Dorfstr. 6

7.05.13 - 19:00 Uhr
SPD Gibitzenhof-
Werderau: Aktiven-Treff
Markusgemeinde,
Alemannenstr. 40

7.05.13 - 19:30 Uhr
SPD Laufamholz:
Mitgliedertreffen
Sportheim Laufamholz,
Schupferstrasse 81

7.05.13 - 19:30 Uhr
SPD Ziegelstein:
Ortsvereinsitzung
Sportgaststätte TUSPO,
Herrnhüttestraße 75

Termine

7.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Reichelsdorf:
OV-Treffen
SVR-Sportgaststätte,
Schlößleinsgasse 9

7.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Worzeldorf:
Mitgliederversammlung
Sportgaststätte SC Worzeldorf,
Friedrich-Overbeck Str.
25

7.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Maxfeld:
Mitgliederversammlung
AWO-Treff, Ludwig-Feuerbach-Straße 2

7.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Nordbahnhof-Vogelherd: Mitgliederversammlung
Thema: Diskussion des Entwurfs des Kommunalwahlprogramms, Weinwirtschaft, Friedrichstraße 11

7.05.13 - 20:00 Uhr

SPD Großgründlach:
Mitgliederversammlung
Gasthof Rotes Ross, Großgründlacher Hauptstr. 22

8.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Steinbühl:
Ortsvereinstreffen
Bräustüberl zum Schrödl
Wirt, Endterstraße 13

13.05.13 - 19:00 Uhr

SPD Lichtenhof:
Mitgliederversammlung
Seniorentreff Bleiweiß, Hintere Bleiweißstraße 15

Das Bieterrennen um die GBW-Wohnungen ist vorbei.

VON ANGELIKA WEIKERT

■ Jetzt bemühen sich die Mieterinitiativen um eine bestmögliche Absicherung der Betroffenen über Einzelmietverträge. Auch in der Öffentlichkeit, wie zum Beispiel bei der Verdi-Kundgebung zum 1. Mai, will man präsent bleiben.

Über den Verkauf ihrer Wohnungen an die Augsburger Immobilienfirma Patrizia zeigen sich die Sprecher der GBW-Mieterinitiative Erlangen Helga Sirotek und Michael Worm tief enttäuscht. Sie berichten von der tiefen Verunsicherung bei den Mietern und dem massiven Misstrauen gegenüber den Beteuerungen, dass von Seiten der Staatsregierung alles für ihre Sicherheit getan werde. Vor allem die älteren Mieter befürchten, dass sie angesichts drohender Mieterhöhungen gezwungen sein könnten, ihre Wohnungen zu verlassen.

Täglich tauchen neue Details über den Verlauf des Bieterverfahrens auf, die eines belegen: das Handeln der Staatsregierung war alles andere als transparent und für die Mieter nachvollziehbar. Die Mitglieder der GBW-Mieterinitiative Erlangen fühlen sich, angesichts der widersprüchlichen Interpretationen der EU-Vorgaben zum Bieterverfahren, an das Orakel von Delphi erinnert. „Herr Söder behauptet immer, die EU hätte dem Freistaat eine Beteiligung am Bieterverfahren untersagt. Herr Ude bekommt allerdings von Wettbewerbskommissar Almunia bestätigt, dass das Land Bayern sehr wohl hätte eingreifen dürfen.“ Auf die zugesagte Zusendung der übersetzten Originaldokumente zu den Vorgaben aus Brüssel, die dazu möglicherweise Klarheit schaffen könnten, warten die Mieterverbände und -initiativen bis heute. Genau dies hatte ihnen jedoch Ministerpräsident Seehofer im Juli 2012 bei einer Zusammenkunft mit den Mietervertretern

in der Staatskanzlei, an der auch ich teilgenommen habe, versprochen.

Auch das zweite bei diesem Treffen gegebene Versprechen wurde gebrochen: die Unterzeichnung von Individualmietverträgen durch die Käufer als Bedingung für einen Verkauf. Dadurch sollten die Mieter vor unangemessenen Mieterhöhungen, Luxussanierungen und Kündigungen wegen Eigenbedarfs schützen. Dazu kam es bekanntlich nicht. Stattdessen priors Finanzminister Söder seine „Sozialcharta



GBW-Mieter der Mieterinitiative Erlangen beim Besuch von Angelika Weikert im Landtag

XXL“ an, die den Mietern jedoch niemals in vollem Umfang vorgelegt wurde.

Die Versuche der CSU und allen voran Herrn Söders sich nun als Mieterschützer zu profilieren sind geradezu zynisch. Der Verkauf der GBW-Wohnungen wurde erst durch das zehnte Milliarden Euro schwere Versagen der CSU-Granden in Verwaltungsrat und Vorstand der Bayerischen Landesbank notwendig. Dadurch haben sie zum einen die GBW-Mieter in diese prekäre Lage gebracht und zum anderen die bayerischen Kommunen bei der Nutzung des sozialen Wohnungsbaus als Element der Stadtentwicklung um ihren Spielraum gebracht. ■

Kein generelles Alkoholverbot, aber Kampf dem hemmungslosen Saufen

VON CHRISTIAN VOGEL

■ Für die SPD haben präventive Maßnahmen zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Besonders in einer Großstadt wie Nürnberg ist das ein wichtiges Thema. Leider hat der Alkoholkonsum im öffentlichen Raum in den letzten Jahren sichtbar zugenommen. Jugendliche und Heranwachsende sehen es leider immer öfter als Selbstverständlichkeit an, dass



schon vor dem Discobesuch in nicht unerheblichem Maß getrunken, „vorgeglüht“ wird.

Das ist aber weder normal noch einfach hinzunehmen und zwar deshalb, weil diese Art des Alkoholkonsums häufig mit einer massiven Störung der öffentlichen Ordnung einhergeht. Das ist nicht zu tolerieren. Wenn dies der Fall ist und Prävention mit der Sachlage vor unserer Türe nicht Schritt halten kann, muss die Politik tätig werden. Genau an diesen Stellen muss die Stadt die Anwohner schützen und die rechtlichen Möglichkeiten nutzen – ggf. auch nur zeitlich beschränkt – die es nun nach dem Willen des Bayerischen Landtags geben soll.

Eine mögliche Lärmbelästigung und Verunreinigungen von ganzen Straßenzügen ist da nur ein Bereich. Je mehr Alkohol im Blut ist, desto geringer ist die Hemmschwelle, die Folge sind immer öfter Ordnungsstörungen wie Pöbeleien, Beleidigungen sowie Straftaten wie Sachbeschädigungen, Raub und Körperverletzungsdelikte. Viele würden das Geschehene am nächsten Tag in nüchter-

nem Zustand gerne rückgängig machen. Bei Verschmutzungen geht das auch noch, bei Sachbeschädigungen wird es schon schwieriger, wenn es um Körperverletzungen geht, ist es unmöglich.

Der Alkoholkonsum erzeugt daher bei vielen Bürgerinnen und Bürgern immer öfter ein erhebliches Unsicherheitsgefühl. Dieses Gefühl muss ernst genommen und darf nicht bagatellisiert werden.

Die Möglichkeit, Alkoholverbotzonen einrichten zu können, ist ohne Frage ein wichtiger Schritt. Gleichwohl wäre eine landesweite Sperrzeitregelung, mit der örtlichen Möglichkeit davon abweichen zu können, ein besserer Schritt. Besonders wichtig wäre, dass der Staat ausreichend Polizeikräfte für Kontrollen und Vollzug der Rechtsvorschriften zur Verfügung stellt. Alles Recht geht ins Leere, wenn an den lokalen Brennpunkten keine Polizei zu sehen ist.

Die zuständige Stelle im Ordnungsamt möchte mit einem solchen möglichen Alkoholverbot nicht den Aufenthalt im öffentlichen Raum einschränken, sondern diesen an Brennpunkten anwohnerverträglich und sicherer gestalten. Nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit werden dabei die Belastung des überwiegenden Teils der Bevölkerung, der sich trotz Alkoholkonsums ordentlich verhält, die städtebauliche Funktion der Örtlichkeiten und die vorhandenen Störungen genau abgewogen. Deshalb wird ein Alkoholverbot für die Diskothekenbereiche Kohlenhof und Klingenhof für eine zusätzliche und wirksame Maßnahme gehalten, die Störungen zu verringern.

Als Fazit kann man sagen: Es muss auch in Zukunft einen guten Mix zwischen Prävention, Kontrolle und, wo erforderlich, auch einem Verbot geben. Letzteres sollte die Ausnahme sein, aber wenn die Prävention und auch die Kontrolle nichts bringt, dann ist ein solcher Schritt unumgänglich. ■

Die Kolumne

VON PETER SCHMITT

Es war dieser Winterfrühling. Da konnte einfach nichts Saftiges sprießen. Nur dünne Pflänzchen, die hoffentlich bald wieder vertrocknet sein werden. Zum Beispiel der geniale Vorschlag eines selbsternannten Seeräubers, der den zugegeben defizitären Nürnberger Airport an die Konkurrenz in München oder sonst wohin verscherbeln möchte. Damit nicht genug des Unfugs; der Flughafen soll dazu den Namen eines einstigen Club-Fußballers erhalten. Phantasie hat der „Pirat“ schon immer bewiesen, wollte er doch selbst sogar einmal Christkind werden.

Auch andere Visionäre schlagen hohe Wellen im Wasserglas. Glaubt man dem Internetauftritt eines überschaubaren Grüppchens Wasserbrettfahrer, dann hängt Nürnbergs Zukunft einzig von einem künstlichen Pegnitzstrudel ab. Er soll die fernab der Südsee gelegene Frankenmetropole zur globalen Surfcity machen. Bayerns Finanzminister ist schon mal vorab begeistert. Er verspricht derzeit ohnehin uns Nürnbergern gern Geld - vom Steuerzahler -, in dem Irrglauben, damit seiner in kommunalpolitischen Wellentälern surfenden CSU ein wenig Glanz verschaffen zu können.



Zeichnung: Eleanore R.

Impressum

Herausgeber: SPD Nürnberg
 Verantwortlich: Olaf Schreglmann
 Redaktion: Christian Vogel, Dr. Christian Pröbuiß, dsp@spd-nuernberg.de
 Redaktionsanschrift:
 der springende punkt, Karl-Bröger-Str. 9,
 90459 Nürnberg, Tel.: 0911 - 4389650

Der „springende Punkt“ ist die werbefreie Zeitung der SPD Nürnberg und erscheint jeweils am Anfang eines Kalendermonats.

Auflage: 5.500 Exemplare



Termine

13.05.13 - 19:00 Uhr

AsF: Treffen
im Mehrgenerationenhaus Schweinau, Schweinauer Hauptstr. 31 (U-Bahn Haltestelle Nürnberg-Schweinau). Wir freuen uns auf regen Austausch, informative Gespräche und einen schönen Abend! Schau doch einfach bei uns vorbei!

14.05.13 - 19:00 Uhr

SPD Rangierbahnhof: Aktivensitzung
Gaststätte ESV Rangierbahnhof, Friedrich-List-Weg 10

14.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Gostenhof: Ortsvereinstreff
im Nachbarschaftshaus Gostenhof (Adam-Klein-Str. 6)

14.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Siedlungen Süd: Aktivensitzung
Gaststätte TSV Falkenheim, Germersheimer Str. 86

14.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Fischbach: Mitgliederversammlung
TSV Altenfurt, UG Neben-zimmer, Wohlaue Straße 16

15.05.13 - 19:30 Uhr

SPD Hummelstein: Aktiventreff
Gasthaus Galvani, Galvanistr. 10

Reiner Prölß feiert seinen 60. Geburtstag

VON CHRISTIAN VOGEL

■ Wenn man mit einem alten Lied beginnen würde, müsste es heißen „60 Jahre und kein bisschen leise...“ und ich füge ausdrücklich hinzu: Und das ist gut so!

Am 16. April 2013 war es soweit, Reiner Prölß konnte sein 60. Wiegenfest feiern. Im Na-

men der ganzen Nürnberger SPD gratulieren wir auch auf diesem Weg nochmals sehr herzlich. Reiner Prölß ist seit 2005 unser Mann als berufsmäßiger Stadtrat für Jugend, Familie und Soziales. Wegen seiner großen Kompetenzen war seine Wiederwahl im Jahr 2010 auch parteiübergreifend ohne Frage.

Bereits als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sozialreferat war er beteiligt an der Planung, Vorbereitung und Gründung der gemeinnützigen städtischen Beschäftigungsgesellschaft Noris-Arbeit gGmbH und z. B. an der der Reform der sozialen Dienste in Nürnberg. Bundesweit wurde er bekannt mit dem ersten lokalen Bündnis für Familien, für dessen Konzept und Umsetzung er steht. Seine Erfahrung als Leiter der



Hauptabteilung Heime und betreutes Wohnen, sowie als Leiter der Abteilung Sozialarbeit und Jugendhilfen, ist für uns – als seine politischen Wegbegleiter – von großem Nutzen. Er war und ist uns stets durch seine sozialpolitische Kompetenz ein guter und wertvoller Ratgeber.

Auch in der Nürnberger SPD

hat er maßgeblich zu einer erfolgreichen Arbeit beigetragen. Über viele Jahre stand er als stellvertretender Vorsitzender mit in der direkten Verantwortung. Über viele Jahre hat Reiner Prölß auch den inhaltlichen Kurs in der Nürnberger Parteiorganisation mit geprägt.

Es erfüllt uns mit Stolz, dass Reiner Prölß ein Aushängeschild ist, sei es in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Sozialausschusses des Bayerischen Städtetages oder als Mitglied in unzähligen Fachgremien in Nürnberg. Er präsentiert Nürnberg und die Nürnberger SPD von ihrer besten Seite.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und wünschen Reiner auch in Zukunft alles Gute! ■

NSU-Terror: Wir vergessen nicht!

VON ARIF TASDELEN

■ Mit dieser Parole verzierten wir vom Vorstadtverein Gleißhammer/St. Peter – gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Scharrerschule und den Jusos – eine Plakatwand in der Scharrerstraße, um an Ismail Yasar und die anderen Opfer der feigen NSU-Mordserie zu gedenken.

Direkt gegenüber dieser Plakatwand hatte Ismail Yasar seine Döner-Bude. Er wurde am 9. Juni 2005 durch Nazi-Terroristen kaltblütig ermordet, nur weil er eine andere Nationalität hatte. Mit dieser Aktion wollen wir, dass Ismail Yasar – dessen Sohn damals die 8. Klasse der Scharrerschule besuchte – immer ein Teil dieser Schule und dieses Stadtteils bleiben wird und dass die schrecklichen Taten rechtsradikaler Terroristen nie vergessen werden.

Die Kinder hatten Freude beim Besprühen der Plakatwand und wir haben diese Gelegenheit



auch genutzt, um mit den Kindern über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu reden. Wir wollen und werden nicht vergessen! ■

Der Veggietag – nicht zuletzt eine Frage der Gerechtigkeit

VON MARCO FATFAT

■ Bereits seit längerer Zeit setzen wir Jusos uns für die Forderung nach einem vegetari-



Zwei GenossInnen von den Jusos im Einsatz für Tierrechte beim vegetarischen Straßenfest

schen Donnerstag in Nürnberg ein. Nun gibt es zahlreiche Gründe dafür, an einem Tag in der Woche auf Fleisch zu verzichten, betont wurden immer wieder:

- Der mit dem Fleischkonsum verbundene ineffiziente Ressourcenverbrauch mit all seinen negativen Auswirkungen auf das Klima und die Menschen,
- gesundheitliche Aspekte und – nicht zuletzt –
- Tierrechtsfragen.

Während die Argumente, die sich aus den beiden Punkten Ressourcenverschwendung und Gesundheit ergeben, den meisten interessanterweise auf Anhieb einleuchten, fällt es in der Regel schwerer, zu verstehen, weshalb aus Tierrechtsgründen ein Überdenken unserer Essgewohnheiten geboten sein könnte.

Dass Tierquälerei verboten ist, erscheint uns selbstverständlich – diese zu bekämpfen, ist überdies festgehalten im Hamburger Parteiprogramm. Wenn es dann aber um Massentierhaltung und Schlachthöfe geht, regt sich vielleicht bei dem bzw. der einen oder anderen noch ein ungutes Gefühl. Dass diese jedoch grundsätzlich in Frage zu stellen sein könnten, scheint für

viele hingegen lediglich die Auffassung radikaler Tierrechtler(innen) zu sein. Aber warum eigentlich, und haben diese eben nicht vielleicht doch mehr zu bieten als scheinbar fragwürdige Aktionen, nämlich überzeugende Argumente?

Ausgangspunkt für die Argumentation von Tierrechtler(innen) ist die Tatsache, dass zumindest jene Tiere, die bei uns gewöhnlich auf dem Teller landen, alle über ein Nervensystem verfügen, das dazu führt, dass sie Schmerzen empfinden und leiden können. Tiere sind zudem eben auch keine instinktgetriebenen Maschinen, sie nehmen diese Empfindungen subjektiv wahr. Wer selbst ein Haustier besitzt oder in anderen Zusammenhängen mit Tieren zu tun hat, weiß, dass man es auch bei Tieren

mit empfindungsfähigen Individuen zu tun hat. Kaum jemand würde wohl seinen Hund gegen den der Nachbarin tauschen, weil „die doch eh alle gleich sind“. Die Fragen, die sich in der Folge zu Recht stellen lassen, lauten daher:

Können wir Massentierhaltung und alle damit verbundenen Leidensmomente für jedes einzelne Tier rechtfertigen, nur weil es uns so gut schmeckt?

Was gibt uns menschlichen Tieren das Recht, andere leidensfähige Lebewesen aus solch fragwürdigen Gründen permanent zu schädigen und massenweise zu töten?

Und ist es somit nicht zuletzt ein Gebot der Gerechtigkeit, diese Fragen zu stellen?

Das mögen in den Ohren einiger radikale Worte und Gedanken sein, aus denen sich vermutlich nicht minder radikale Konsequenzen ergeben, wenn man sie weiterdenkt. Nun kann zunächst einmal selbstverständlich jede und jeder für sich entscheiden, welche Schlüsse daraus zu ziehen sind. Wir Jusos sind zumindest der Auffassung, dass ein vegetarischer Donnerstag ein Anfang wäre und sicher niemanden überfordern würde. ■

Termine

21.05.13 - 19:30 Uhr
Stadtteilversammlung
 Diskussion zum Kommunalwahlprogramm, Gemeinschaftshaus Raum 4

23.05.13 - 18:30 Uhr
SPD Südwest:
Politischer Stammtisch
 Kantine Am Leiblsteg, Neustädter Straße 112

23.05.13 - 19:00 Uhr
SPD Gartenstadt:
Aktivensitzung
 Gaststätte Gesellschaftshaus Gartenstadt, Buchenschlag 1

26.05.13 - 11:00 Uhr
SPD Gostenhof:
Frühschoppen
 Offener Stammtisch der SPD Gostenhof ab 11:00 Uhr in der Schanzenbräu Schankwirtschaft, Adam-Klein-Str. 27

3.06.13 - 18:00 Uhr
Jahresempfang
 Werkstatt für Behinderte

3.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Hasenbuck:
Rote Runde
 Gasthof SÜD, Ingolstädter Str. 51

4.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Laufamholz:
Mitgliedertreffen
 Sportheim Laufamholz, Schupferstrasse 81

SPD Nürnberg - Karl-Bröger-Straße 9 - 90459 Nürnberg

Termine

4.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Gostenhof:
Ortsvereinstreff
um 19:30 Uhr im Nachbar-
schaftshaus Gostenhof,
Adam-Klein-Str. 6

4.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Ziegelstein:
Ortsvereinsitzung
Sportgaststätte TUSPO,
Herrnhüttestraße 75

4.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Siedlungen Süd:
Aktivensitzung
Gaststätte TSV Falkenheim,
Germersheimer Str. 86

4.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Reichelsdorf:
OV-Treffen
SVR-Sportgaststätte,
Schlößleinsgasse 9

4.06.13 - 19:30 Uhr
SPD Maxfeld:
Mitgliederversammlung
AWO-Treff, Ludwig-Feuer-
bach-Straße 2

4.06.13 - 19:30 Uhr
Vorstandssitzung
Gemeinschaftshaus
Raum 4

4.06.13 - 20:00 Uhr
SPD Großgründlach:
Mitgliederversammlung
Gasthof Rotes Ross, Groß-
gründlacher Hauptstr. 22

Die Reihe im dsp: Nürnberger SPD-Persönlichkeiten

Rudi Bär (1913 – 2005)

■ Rudolf Bär wurde 1913 in Nürnberg geboren und ist in einem sozialistischen Elternhaus aufgewachsen. Frühzeitig schloss er sich daher auch der Sozialistischen Jugendbewegung an. 1931 wurde er Mitglied der SPD.

Nach dem Volksschulbesuch machte er eine Lehre als Dreher, wurde dann allerdings arbeitslos, bis er 1937 eine Stelle in seinem Beruf bei der MAN bekam. Er leistete seinen Kriegsdienst ab, wurde schwer verwundet und war bis Ende 1945 in englischer Kriegsgefangenschaft. Danach kam er wieder bei der MAN unter, wo er 40 Jahre blieb. Politisch widmete sich Bär nach dem Krieg dem Aufbau eines demokratischen Staatswesens. Nach der Wiedergründung trat er der IG Metall bei und wurde dort auch aktiv. Unter anderem war er lange in seiner Firma MAN auch als Betriebsrat tätig, teilweise auch als Vorsitzender und als Mitglied des Aufsichtsrates.

In der SPD war er in Buchenbühl aktiv, auch als Obmann. Er betätigte sich besonders stark bei der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmer, wo er 1954 zum Landesvorsitzenden gewählt wurde und ab 1972 dann Bezirksvorsitzender. 1952 wurde Rudi Bär in den Nürnberger Stadtrat gewählt, dem er zunächst bis 1978 angehörte und dann wieder von 1980 bis 1984. Ein Schwerpunkt dieser Tätigkeit war das Feuerlöschwesen. Besondere Verdienste erwarb er sich als Vorsitzender der Baugenossenschaft Buchenbühl, die ab 1948 ca. 200 Häuser in Selbsthilfe errichtete. Außerdem betätigte er sich auch in der Sportbewegung: Über viele Jahre war er 1. Vorsitzender des Sportvereins Buchenbühl. In Buchenbühl übernahm er außerdem den Vorsitz der Buchenbühler Gemeinschaft, einem Bürgerverein.

Für sein großes Engagement wurde er 1988 mit der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg geehrt. ■

Mitmachen!

Jede Form des politischen Engagements zählt:
Ob eine Minute, eine Stunde oder länger.

Wer die SPD im Wahljahr 2013 unterstützen will, kann dies künftig dann tun, wenn es der persönliche Tagesablauf hergibt – dank der zum Bundesparteitag frei geschalteten Internetplattform: www.MITMACHEN.SPD.de

Auf der Webseite können alle freiwilligen Wahlkampf-Unterstützerinnen und -unterstützer angeben, in welchem Umfang sie sich in den Wahlkampf einbringen möchten. Abhängig vom individuellen Zeitbudget gibt es dann unterschiedliche Möglichkeiten des Engagements.



der springende punkt.

Monatliche Zeitung der SPD Nürnberg. Nächstes Erscheinen: Anfang Juni 2013!